abzuhalten, um sie vor einer Alkoholvergiftung zu bewahren, aber die Kinder waren so gläubig geworden, dass sie trotz aller Widerstände kamen.

Ich selbst musste aber einsehen, dass ich etwas zu weit gegangen war. Ich und die Kirche besaßen fast keine Ressourcen mehr zum Verteilen. Und eine Party für so viele Menschen wäre ruinös. Deshalb hatte ich mir diesmal gezielt einen Abschnitt aus der Bibel für die Predigt herausgesucht, der den jungen Menschen klar machen sollte, dass unser Leben nicht nur aus Partys bestehen konnte. So predigte ich: „Der Knecht aber bleibt nicht ewiglich im Hause; der Sohn bleibt ewiglich."

„Was bedeutet das?" rief jemand von hinten. „Was soll das?" jemand von vorne und aus der Mitte fragte jemand demütig: „Wann geht die Party jetzt los?". „Das bedeutet, dass ich hier noch häufiger hinkommen muss, ihr aber auch woanders feiern könnt." schmetterte ich meine Interpretation der Jugend entgegen.

„Oder aber, dass dein Haus heute für alle offen steht." interpretierte einfach jemand selbst. „Genau, und dass wir nicht aufräumen müssen, weil wir ja wieder gehen.", ging die Interpretation weiter. „Und das wir Pizza und Bier auf Rechnung bestellen dürfen, weil das ja alles an dein Haus geht.", rief noch eine junge Frau hinterher. Ich versuchte noch dagegen zu argumentieren, aber der Sound des folgenden Punkliedes übertönte mich um Längen. Danach zog die Gemeinde in mein Haus und grölte dabei irgendwas mit: „Pastor im Himmel, gib uns unser Bier wie auch wir Saufen mit dir."

Zwei Tage später war ich wieder nüchtern und in die Kirche eingezogen, weil die Rechnungen den Wert meines Hauses überstiegen hatten. Ich musste der Sache ein Ende setzen. Und diesmal für die Ewigkeit. Daher las ich die ganze Bibel bis ich eine passende Zeile für den nächsten Sonntag gefunden hatte. Diesmal war die Kirche brechend voll, nur alte Personen konnte ich nicht mehr entdecken. Etwas mulmig trat ich auf die Kanzel und predigte in höchster Not: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach."

Im Chor riefen die jungen Menschen: „Und was bedeutet das?".

„Das ihr stark sein müsst und diese Woche nichts bekommt.", rief ich zurück. Die Reaktion war vernünftig und gläubig. Man diskutierte darüber mich zu kreuzigen. Nur ein paar Altchristen waren, friedfertig wie sie sind, für Steinigung, während moderne Interpretationen auch den Scheiterhaufen in Betracht zogen. Ich sah mich schon auf dem Weg zu meinem Schöpfer, aber da ich meinen Vater noch nie sehr leiden konnte, fiel mir im letzten Moment noch ein: „Das kann man natürlich auch so interpretieren, dass ich die Stärke haben soll die Kirche zu verkaufen, damit ihr eure Riesenparty haben könnt." Und die Gemeinde schrie laut wie aus einer durstigen Kehle „Amen.", legte ein paar Deathmetal Scheiben auf und startete die Feier direkt in der Kirche.

Die Party dauerte drei Tage und drei Nächte. Noch mal so lang dauerte es bis die meisten wieder aufstanden. Sie wirkten wie schon mal gestorben, lächelten aber wie erleuchtet, was wohl daran lag, dass sie die Kirchenglocken gegen gutes Hasch getauscht hatten. Vier Tage später war es ruhig geworden in der Kirche. Und da ich keinen Zutritt mehr hatte, die alten Leute, welche die Kirche gekauft hatten, ließen mich nicht mehr rein, konnte ich keine neuen Predigten mehr riskieren. So teilte ich der großen jungen Gemeinde vor der Kirche mit, dass meine Kirche pleite sei und im Weggehen las ich ihnen noch ein bisschen aus meiner Bibel vor, das einzige Objekt was mir geblieben war: „Selig sind die geistig Armen, denn ihnen gehört das Himmelreich.".

Die Krawalle die darauf ausbrachen und die beiden Städte vernichteten, waren verständlich. Die Jugend war sich sicher, dass sie in Himmel und Reich lebten und, da sie ja geistig und arm waren, es auch verkaufen, versetzen oder anzünden durften. Ich hatte mich diesmal aber rechtzeitig aus den Staub gemacht. Und wenn Sie zufällig noch einen Pfarrer suchen, der auch ihre Gemeinde „erleuchtet", melden Sie sich. Bei mir ist selbst das Armageddon kein leeres Versprechen, sondern nur eine Frage der Interpretation.

Jean Trauerweide

*Der Autor hat eine Menge Kurzgeschichten und mehrere Bücher verfasst. Das meiste davon sind Originalausgaben, die bislang nur einem exklusiven Kreis von Freund*innen zugänglich sind. Im grünen blatt dürfen wir die eine oder andere der aus dem Politleben des Schreibers gegriffenen und oft witzig überzogenen Geschichten abdrucken, von denen Jean Trauerweide in einer Inhaltsangabe sagt: "Manche dieser Geschichten sind politisch korrekt. Oder überhaupt politisch. Dies ist keine ernsthafte Literatur." Und: "Sämtliche Rechtschreibfehler stammen aus Freilandhaltung und sind antiautoritär erzogen worden."*

Ich abonniere ab sofort das grüne blatt!

Bitte schickt mir... O ein Exemplar (15€/4 Ausgaben) O 10 Exemplare (60€/4 Ausgaben) O __ Exemplare (__€/4 Ausgaben)

Name:_____ Adresse:_____

O Geld liegt bar oder in Briefmarken bei

O Ich zahle per Lastschrift und ermächtige Greenkids e.V. (Gläubiger-Identifikationsnr.: DE29ZZZ00000400251) zur regelmäßigen Abbuchung von ___EUR für vier Ausgaben (___Heft(e)/Ausgabe) von meinem Konto:
BIC_____ IBAN: _____
Bank: _____ Inhaber: _____
Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Greenkids e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Datum: _____ Unterschrift: _____

grünes blatt

ausschneiden und ab an:

grünes blatt, Postfach 320119, 39040 Magdeburg